



Baufinanzierung

Verfasser: Dr. Roland Gerber, Stadtarchivar Bern

Bern, 11. März 2021

Fehlendes Geld führt zu Bauverzögerungen

Trotz des Versprechens, Gott gebe jedem *daz himelrich*, der etwas an den Münsterbau *stüret*, flossen dem Baubetrieb nur unzureichend Stiftungen aus der Bevölkerung in Stadt und Landschaft zu. Die Chronisten beklagen sich einhellig darüber, dass *der tüfel vast hindersich gezogen hat, das dz werck nit fürsich gieng*. Bereits bei der Grundsteinlegung am 1421 sei nur ein bescheidener Betrag von gerade einmal rund 35 Gulden gespendet worden – *gar vil zu wenig*, damit Handwerker und Baumaterial hätten bezahlt werden können.

Der Heilige Vinzenz soll's richten

Bis 1444 summierten sich die Lohnausstände auf beträchtliche 498 Gulden. Die für die Baufinanzierung zuständigen Kirchenpfleger schuldeten dem Werkmeister Matthäus Ensinger und den in der Hütte tätigen Steinmetzen damit gegen 700 Wochenlöhne. Wie prekär die Lage der Baufinanzen um die Mitte des 15. Jahrhunderts gewesen sein muss, zeigt der Umstand, dass die Rechnungsablage am Fest des Heiligen Vinzenz am 22. Januar stattfand. Offenbar erhofften sich die versammelten Ratsherren die Unterstützung des Stadtheiligen bei der Beschaffung neuer Einnahmen für die Entlohnung von Werkmeister und Bauhandwerkern.

Matthäus Ensinger verlässt Bern

Die erwartete bessere Liquidität blieb jedoch aus. Der Kirchenpfleger Thüring von Ringoltingen verfasste am 12. Juni 1447 ein dringliches Schreiben an Schultheiss und Rat. Darin machte er darauf aufmerksam, dass er in spätestens vierzehn Tagen keine Löhne mehr ausbezahlen könne und die Hütte deshalb bald *beschliessen* müsse. Zugleich beklagte er, dass Matthäus

Ensinger Bern Richtung Ulm verlassen habe, um sich fortan allein dem Bau des dortigen Münsters zu widmen. Seinen Vorschlag, den ältesten Sohn zum Nachfolger zu ernennen, lehnte der Rat jedoch ab. Vielmehr beschloss er, Vinzenz Ensinger statt des Gehalts eines Steinmetzmeisters lediglich einen *knechtlon* auszurichten.

Abbildungen

1. Die in der Hütte tätigen Steinmetze und Steinhauer mussten wiederholt bei Säckelmeister (mit Geldbeutel) und Kirchenpflegern vorsprechen, damit sie ihre ausstehenden Löhne erhielten (Amtliche Berner Chronik des Diebold Schilling 1478 bis 1483, Burgerbibliothek Bern, Mss.h.h.I.1, Bd. 1, S. 291). download unter: <http://www.e-codices.ch/de/bbb/Mss-hh-I0001/291>
2. 1478 bezifferte der Rat die am Münster verbauten Gelder auf über 40'000 Gulden. Der seit 1421 geleistete Bauaufwand dürfte danach jährlich durchschnittlich rund 690 Gulden betragen haben (Spiezer Chronik des Diebold Schilling 1484/85, Burgerbibliothek Bern, Mss.hist.helv.I.16, S. 547). download unter: <https://www.e-codices.unifr.ch/de/bbb/Mss-hh-I0016/547/0/>